

Kurzbiografien Autor*innen

Buket Altınoba ist Kunsthistorikerin im DFG-Projekt *„Eigene Stelle“* mit dem Thema *Skulpturmaschinen. Wettstreit der Reproduktionstechniken 1770–1880* am Institut für Kunstgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München. Bevor sie die Professur für Historische Bildwissenschaft an der Universität Regensburg vertrat, war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kunst- und Baugeschichte am Karlsruher Institut für Technologie sowie Promotionsstipendiatin des Graduiertenkollegs *Bild. Körper. Medium. Eine anthropologische Perspektive* an der Staatl. Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. Sie ist Mitglied im DFG-Netzwerk *Verflochtene Geschichten von Kunst und Migration: Formen, Sichtbarkeiten und Akteure* und der AG im Ulmer Verein *Kunstproduktion und Kunsttheorie im Zeichen globaler Migration*. Ihre Monographie *Die Istanbuler Kunstakademie von ihrer Gründung bis heute. Moderne Kunst, Nationsbildung und Kulturtransfer in der Türkei* ist 2016 im Gebr. Mann Verlag erschienen.

Alexandra Axtmann studierte Kunstgeschichte an der Universität Karlsruhe (TH) und Musikwissenschaft an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe. Danach selbstständige Tätigkeit in mehreren Museen und wissenschaftlichen Bibliotheken. 2012 Promotion am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) mit einer Dissertation über den sozialkritischen Maler Harald Duwe (1926–1984). Von 2012 bis 2018 Akademische Mitarbeiterin am Institut für Kunst- und Baugeschichte, Fachgebiet Kunstgeschichte am KIT. Seit 2019 Wissenschaftliche Mitarbeiterin der KIT-Bibliothek, Abteilung Forschungsdienste. Ihre aktuellen Forschungsinteressen und Publikationen umfassen die Wissenschaftsgeschichte der Kunstgeschichte, deren Etablierung als Fachdisziplin im 19. Jahrhundert und die Netzwerke der frühen Kunsthistoriker wie Wilhelm Lübke und Alfred Woltmann sowie die Geschichte und Theorie des Papierschnitts, insbesondere des religiösen Weißschnitts.

Szilvia Gellai ist Postdoc am Institut für Germanistik an der Universität Wien. Sie studierte bildende Künste in Mainz und Germanistik in Budapest und in Berlin. Promoviert wurde sie am Karlsruher Institut für Technologie, wo sie zwischen 2012 und 2020 auch als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Germanistik sowie am Institut für Technikzukünfte tätig war. Ihre Forschungsinteressen liegen im Überschneidungsbereich von Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft mit Schwerpunkten auf der Kultur des Glases und des

Digitalen. Publikationen in Auswahl: *Netzwerkpoetiken in der Gegenwartsliteratur*, Stuttgart 2018; *Technisierte Lebenswelt. Über den Prozess der Figuration von Mensch und Technik* (Mit-Hg.), Bielefeld 2016; *Domed Cities: Kuppeldispositive in der Science Fiction des 20. Jahrhunderts*, in: *Urbane Zukünfte im Science-Fiction-Film*, hg. v. Denis Newiak u. Anke Steinborn, Berlin 2020, S. 39–64 [im Erscheinen].

Julian Jachmann: Ab 1996 Studium der Architektur an der TU Berlin, dann Wechsel zu Kunstgeschichte, klassischer Archäologie und mittelalterlicher Geschichte an der Philipps-Universität Marburg und der University of Essex, 2006 Promotion mit einer Arbeit zum Thema der kommunalen Augsburger Kunst 1588–1631. Von 2007 bis 2014 wissenschaftlicher Assistent und Lehrkraft für besondere Aufgaben am Kunsthistorischen Instituts der Universität zu Köln, Habilitation 2015 mit einer Forschungsarbeit zum Thema serieller Publikationen zu französischer Wohn- und Residenzarchitektur 16. bis frühes 19. Jahrhundert unter Einbezug von Methoden in Gilles Deleuze' *Différence et Répétition*. In den Jahren 2014 bis 2016 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut gta der ETH Zürich und an der Bibliothek Werner Oechslin in Einsiedeln. Seit 2016 Professor für Kunstgeschichte an der Universität Regensburg sowie Vorsitz der Internationalen Gesellschaft für Architektur und Philosophie.

Megan R. Luke is Associate Professor of Art History at the University of Southern California, where she is affiliated faculty of the Visual Studies Research Institute. She is the author of *Kurt Schwitters: Space, Image, Exile* (Chicago, 2014) and editor of a translation of Schwitters's theoretical texts, *Myself and My Aims: Writings on Art and Criticism* (Chicago, 2020). With Sarah Hamill, she co-edited the volume, *Photography and Sculpture: The Art Object in Reproduction* (Los Angeles, 2017). She is completing her current book, *The Sculptural Surrogate: Reproduction and the Object of History in German Modernism*, with support from the Alexander von Humboldt Stiftung.

Maria Männig ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kunstwissenschaft und Bildende Kunst an der Universität Koblenz-Landau (Campus Landau). Davor war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Ergänzungsbereich Medientheorie und -praxis am Institut für Germanistik am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) sowie MARA-Postdoc-Stipendiatin am Institut für Medienwissenschaft

der Philipps-Universität Marburg. Sie absolvierte ein Doppelstudium der Kunstgeschichte an der Universität Wien sowie der Tapisserie an der Akademie der bildenden Künste in Wien. 2015 promovierte sie an der HfG in Karlsruhe; 2017 erschien ihre Dissertation unter dem Titel *Hans Sedlmayrs Kunstgeschichte. Eine kritische Studie* im Böhlau Verlag. Gegenwärtig forscht sie zur Geschichte der kunsthistorischen Diaprojektion sowie zum Verhältnis von Kunst und Prothetik. In Vorbereitung befindet sich derzeit der mit Hubert Locher co-edierte Band *Lehrmedien der Kunstgeschichte* im Deutschen Kunstverlag.

Katja Müller-Helle ist Leiterin der Forschungsstelle ‹Das Technische Bild› am Institut für Kunst- und Bildgeschichte und am Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik an der Humboldt Universität zu Berlin. Sie war von 2013 bis 2019 Postdoktorandin in der Kollegforschergruppe *BildEvidenz. Geschichte und Ästhetik* an der Freien Universität Berlin. 2014–2015 und 2018 war Katja Müller-Helle Fellow der Volkswagenstiftung am Getty Research Institute in Los Angeles. Sie ist Mit-Herausgeberin der *Bildwelten des Wissens. Jahrbuch für Bildkritik*. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Geschichte und Theorie der Fotografie, technische Bilder, digitale Bildzensur und die Historiographie bildlicher Evidenzerzeugung. Publikationen (Auswahl): *Das Sichtbare und das Sagbare. Evidenz zwischen Text und Bild in Roland Barthes' „Mythen des Alltags“*, Göttingen: Wallstein Verlag 2020 (herausgegeben mit Peter Geimer); *The Legacy of Transgressive Objects*, Berlin: August Verlag 2018; *Zeitspeicher der Fotografie. Zukunftsbilder 1860–1913*, Paderborn: Fink 2017.

Ingeborg Reichle (geb. 1970) ist Professorin für Medientheorie an der Universität für angewandte Kunst Wien und lehrt zudem an der School of Visual Arts (SVA) in New York City und an der Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM) in Mexiko City. Ihre aktuelle Forschungs- und Lehrtätigkeit liegt auf dem relationalen Verhältnis von Gegenwartskunst und Naturproduktion in den Technowissenschaften (Biotechnologie und Synthetische Biologie) sowie auf der technologischen und medialen Rahmung des Biologischen durch

Verfahren der Biotechnologie, die zu einer Austauschbarkeit von Code und Materie geführt hat und das Biologische offen werden lässt für neue Design-Anwendungen. Publikationen: *Kunst aus dem Labor. Zum Verhältnis von Kunst und Wissenschaft im Zeitalter der Technoscience*. Springer: Wien 2005; *Art in the Age of Technoscience. Genetic Engineering, Robotics, and Artificial Life in Contemporary Art*. Springer: Wien, New York 2009.

Dominik Schrey ist Postdoc am Institut für Medienkulturwissenschaft der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Zuvor war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Germanistik am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) und als Lektor am Institut für Theater-, Film- und Mediawissenschaft der Universität Wien tätig. Im Herbst 2011 war er Visiting Fellow im PhD Program in Film and Visual Studies der Harvard University. 2017 erschien seine Dissertation unter dem Titel *Analoge Nostalgie in der digitalen Medienkultur* im Kulturverlag Kadmos. Seine aktuellen Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Medienökologie, Mediengeschichte und digitale Infrastrukturen. Parallel zum hier vorgestellten Projekt einer *Medienglaziologie* arbeitet er an einer Mediengeschichte der *Smart Street Furniture*.

Steffen Siegel lehrt als Professor für Theorie und Geschichte an der Folkwang Universität der Künste in Essen und leitet dort den wissenschaftlichen Master-Studiengang ‹Photography Studies and Research›. Im akademischen Jahr 2019/2020 war er Ailsa Mellon Bruce Senior Fellow am Center for Advanced Study in the Visual Arts (CASVA) der National Gallery of Art in Washington, D.C. Der hier publizierte Artikel geht auf Forschungen während dieses Aufenthalts zurück. Zuletzt erschienen sind die Bücher *Fotogeschichte aus dem Geist des Fotobuchs* (Göttingen: Wallstein Verlag, 2019) und *1839. Daguerre, Talbot et la publication de la photographie* (Paris: Éditions Macula, 2020) sowie als Mitherausgeber *Fotografie und Design* (Fotogeschichte 39, 2019, Heft 152), *Wolfgang Schulz und die Fotoszene um 1980* (Leipzig: Spectator Books, 2019) und *Ästhetik der Skalierung* (Zeitschrift für Ästhetik und Allgemeine Kunswissenschaft, Sonderheft 18, 2020).